

## 17. Wahlperiode

### Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Stefanie Remlinger und Anja Schillhaneck (GRÜNE)**

vom 10. Februar 2015 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 11. Februar 2015) und **Antwort**

#### **Hohe Anzahl an NichtschwimmerInnen: Sind die Muslime an allem schuld?**

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Laut Die Zeit vom 29. Januar 2015 (S. 35) nehmen nur 0,1% der muslimischen Schülerinnen in Deutschland nicht am gemischtgeschlechtlichen Sportunterricht teil. Wie beurteilt der Senat diese Zahl? Verfügt der Senat über vergleichbare Zahlen für Berlin? Wenn ja, bitte auflisten (nach Bezirk).

2. Laut Die Zeit vom 29. Januar 2015 (S. 35) nehmen nur 1,9% der muslimischen Schülerinnen in Deutschland nicht am gemischtgeschlechtlichen Schwimmunterricht teil. Wie beurteilt der Senat diese Zahl? Besitzt der Senat vergleichbare Zahlen für Berlin? Wenn ja, bitte auflisten (nach Bezirk).

3. Laut Die Zeit vom 29. Januar 2015 (S. 35) nehmen nur 0,8% der muslimischen Schülerinnen in Deutschland nicht am schulischen Sexualkundeunterricht teil. Wie beurteilt der Senat diese Zahl? Verfügt der Senat über vergleichbare Zahlen für Berlin? Wenn ja, bitte auflisten (nach Bezirk).

Zu 1. bis 3.: Für eine fundierte Beurteilung der aufgeführten Prozentzahlen sollte die Untersuchung, auf deren Grundlage diese Zahlen entstanden sind, herangezogen werden. Diese Untersuchung und seine Ergebnisse liegen dem Senat nicht vor. Deshalb kann er sie auch nicht beurteilen.

Der Senat verfügt über keine vergleichbaren Zahlen für Berlin.

4. Wie viele Schulstunden stehen in der Klassenstufe 3 für Schwimmunterricht zur Verfügung?

Zu 4.: Für den Schwimmunterricht in der Klassenstufe 3 stehen pro Woche eine von drei Unterrichtsstunden für das Fach Sport zur Verfügung.

5. Wie viele Schulstunden werden laut Kenntnis des Senats in den einzelnen Bezirken tatsächlich für Schwimmunterricht eingesetzt?

Zu 5.: Die angeführte Regelung wird von allen Berliner Grundschulen angewandt.

6. Welche Schwimmbäder stehen den Schulen bzw. den Familien in den Bezirken Mitte und Neukölln zur Verfügung? Wie hoch sind die Besucherzahlen dieser Bäder im Vergleich zum Durchschnitt aller Bäder der Berliner Bäderbetriebe?

Zu 6.: Bei der Beantwortung dieser Frage ist auf aktuelle Angaben der Berliner Bäder Betriebe (BBB) zurückgegriffen worden. Sowohl den Schulen als auch der Öffentlichkeit, und damit auch Familien und Kindern, stehen folgende Schwimmhallen zur Verfügung:

#### Bezirk Mitte

- Stadtbad Mitte
- Kombibad Seestraße
- Schwimmhalle Fischerinsel
- Stadtbad Tiergarten

#### Bezirk Neukölln

- Stadtbad Neukölln
- Kombibad Gropiusstadt.

In allen genannten Bädern werden Schwimmkurse für Kinder ab 5 Jahre angeboten. Im Kombibad Seestraße gibt es darüber hinaus Babyschwimmkurse. Bis auf das Stadtbad Mitte verfügen alle Bäder über Nichtschwimmerbecken.

Daneben stehen den Kindern und Familien in den Sommermonaten im Bezirk Mitte das Kinderbad Monbijou, das Sommerbad Humboldthain und das verpachtete Freibad Plötzensee, im Bezirk Neukölln das Sommerbad Neukölln zur Verfügung.

Eine Aussage zu den Besucherzahlen dieser Bäder im Vergleich zu einem arithmetischen Durchschnitt aller Bäder ergibt aus unserer Sicht keinen sinnvollen Benchmark, da die Bäder sehr unterschiedlich stark mit entgeltfreien Schul- und Vereinssport belegt sind und somit nicht gleichermaßen für Familien zur Verfügung stehen können. Daher folgende Einzelaussagen:

Das Stadtbad Mitte und das Stadtbad Tiergarten gehören zu den acht besucherstärksten Bädern (mehr als 100.000 zahlende Besucherinnen und Besucher im Jahr).

Das Stadtbad Neukölln, das Stadtbad Mitte, das Kombibad Seestraße und die Schwimmhalle Fischerinsel haben 2014 im Vergleich zu 2013 teilweise deutliche Besucherzuwächse zu verzeichnen (zwischen 19,5 und 1 %). Nur das Stadtbad Tiergarten verzeichnete weniger Besucherinnen und Besucher als 2013. Das Kombibad Gropiusstadt hat nach der Sanierung erst seit dem III. Quartal 2014 wieder geöffnet. Deshalb können hierzu keine Aussagen getroffen werden. Insgesamt verzeichnen die Hallenbäder der BBB 2014 einen Besucherrückgang von 4,4 %.

7. Wie erklärt sich der Senat, dass (nur) Kinder aus Marzahn-Hellersdorf ihren Rückstand an Schwimmvorerfahrungen im Verhältnis zum Gesamtberliner Durchschnitt im Laufe des dritten Schuljahrs aufholen?

Zu 7.: In allen Berliner Bezirken gibt es große Anstrengungen der Schulen und ihrer Lehrkräfte die Anzahl der Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer am Ende der 3. Klasse zu senken. Besonders erfolgreich gestaltet sich dieser Prozess in Marzahn-Hellersdorf. In diesem Bezirk wird u.a. mit „festen“ Schwimmlehrerinnen und Schwimmlehrern am Badstandort gearbeitet. Diese Organisationsform des Schwimmunterrichts erscheint gut geeignet zu sein, erfolgreich zu unterrichten. Die Übertragbarkeit dieser Organisationsform auf andere Bezirke wird geprüft.

8. Welche Erkenntnisse hat der Senat darüber, wie hoch die Zahl der NichtschwimmerInnen am Ende des 6. sowie des 10. Schuljahres ist? (Bitte aufführen nach Bezirk sowie gesamt)

Zu 8.: Über die Nichtschwimmerquoten nach der 6. und 10. Klasse liegen dem Senat keine statistischen Angaben vor.

9. Welche Gründe sind aus Sicht des Senats ausschlaggebend für die zu hohe Zahl an NichtschwimmerInnen unter den Berliner SchülerInnen und welche Maßnahmen wären aus Sicht des Senats wünschenswert, um diese Situation zu verbessern?

Zu 9.: Wie bereits in der Schriftlichen Anfrage 17/13889 vom 13. Juni 2014 dargestellt, gibt es unterschiedliche Gründe dafür, dass die Zahl der Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer nach wie vor zu hoch ist, auch wenn der Durchschnitt in Berlin mit 18,8 % deutlich unter dem deutschen Durchschnitt liegt, der von der Deutschen Lebens Rettungsgesellschaft mit 35 % angegeben wird.

Aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen stellen fest, dass sich das motorische Können der Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter in den letzten Jahren verschlechtert hat. Das muss auch im Sportunterricht und im speziellen Fall des Schwimmunterrichts zur Kenntnis genommen und stärker als bisher berücksichtigt werden. Auch die sozialen Vorerfahrungen mit der sportlichen Betätigung im Elternhaus und die Wertschätzung der Schwimmfähigkeit und unterschiedlichen Kulturkreisen spielen dabei keine untergeordnete Rolle.

Um die Situation zu verbessern, muss sichergestellt sein, dass der Schwimmunterricht kontinuierlich durchgeführt werden kann und betriebsbedingte Schließzeiten der Schwimmhallen (besonders Sommersaison) so gering wie möglich gehalten werden.

Stärker als bisher müssen zielgerichtet Kooperationsmaßnahmen zwischen Schulen und Vereinen des Berliner Schwimmverbandes (BSV) entwickelt werden, die besonders zur Differenzierung im Schwimmunterricht beitragen sollen.

Für eine frühzeitige Wassergewöhnung sollten vermehrt die Möglichkeiten der kostenlosen Nutzung der Schwimmbäder im Rahmen von Ganztagsangeboten genutzt werden.

Zur Qualitätssicherung des Schwimmunterrichts müssen in allen Bezirken schwerpunktmäßig Fortbildungsveranstaltungen zum Schwimmen angeboten werden, die auch die regelmäßige Auffrischung und Sicherstellung der Rettungsfähigkeit der Lehrkräfte, die Schwimmunterricht durchführen, mit einschließt.

Berlin, den 23. Februar 2015

In Vertretung

Mark Rackles  
Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Wissenschaft

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 26. Feb. 2015)